

18. Feb 2018, 1. FastenSo, Lj B

Versuchung Jesu

(Rektor Franz Mikl)

EINLEITUNG (Pia u Gebhart Strigl):

Den großen Versuchungen des Brotes, in der Gestalt eines ausgiebigen Frühstücks und der Macht des Bettes und der Tageszeitung haben wir widerstanden, wobei Oscar Wilde diese Frage vielleicht anders gelöst hätte. Er sagte nämlich: „Versuchungen sollte man nachgeben. Wer weiß, ob sie wiederkommen!“

Wovon lebt der Mensch - vielleicht eine zentrale Frage in den Lesungen heute. Gott schuf den Menschen, schloss mit dem Menschen einen Bund, und dieser Mensch sucht seitdem die Erkenntnis von Gut und Böse und kämpft wie Jesus in seinen eigenen Wüsten mit Versuchungen.

Mit dem Unterschied, dass er seinen Versuchungen nur sehr schwer widerstehen kann. Satt sein, alles haben, Macht, Reichtum - oder lieber genug haben, genügsam sein, teilen, sich mitteilen. Wofür soll sich der Mensch entscheiden?

KYRIE:

Es steht geschrieben: Nicht nur vom Brot lebt der Mensch. - Herr, erbarme dich!

Es steht geschrieben: Du sollst allein den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen - Christus, erbarme dich!

Es steht geschrieben: Du sollst den Herrn, deinen Gott nicht versuchen. - Herr, erbarme dich!

Mt 4, 1-11

In jener Zeit wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt; dort sollte er vom Teufel in Versuchung geführt werden. Als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, bekam er Hunger.

Da trat der Versucher an ihn heran und sagte: Wenn du Gottes Sohn bist, so befiehl, dass aus diesen Steinen Brot wird.- Er aber antwortete: In der Schrift heißt es: Der Mensch lebt nicht nur von Brot, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.

Darauf nahm ihn der Teufel mit sich in die Heilige Stadt, stellte ihn oben auf den Tempel und sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so stürz dich hinab; denn es heißt in der Schrift: Seinen Engeln befiehlt er, dich auf ihren Händen zu tragen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt.- Jesus antwortete ihm: In der Schrift heißt es auch: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen.

Wieder nahm ihn der Teufel mit sich und führte ihn auf einen sehr hohen Berg; er zeigte ihm alle Reiche der Welt mit ihrer Pracht und sagte zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest. – Da sagte Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn in der Schrift steht: Vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du dich niederwerfen und ihm allein dienen.

Darauf ließ der Teufel von ihm ab, und es kamen Engel und dienten ihm.

PREDIGT:

Dieses Evangelium ist kein Tatsachenbericht. Es ist eine lehrhafte Dichtung. Eine großartige Dichtung, die es auf der ganzen Welt nicht gibt. Daher bitte ich

euch, lernt es auswendig und lebt es inwendig.

„Wenn du willst, dann kannst du aus Steinen Brot machen. Welch ein Angebot für Jesus! Die ganze Menschheit ernähren,

Milliarden. Und das noch Millionen Jahre. Steine gibt's genug. Verwandle Steine in Nahrung. Großartiges Angebot. Die Menschheit wird dich umjubeln“.

Und Jesus sagt NEIN. Der Mensch lebt nicht nur von der Nahrung. Der Mensch ist ein Geistwesen und er braucht den Geist Gottes.

Viele komische Menschen werden sagen, warum tut Jesus nicht, die Menschheit zu ernähren? Ihr wisst, eine Milliarde Menschen leiden Hunger, und viele Millionen verhungern. Das wäre doch der Erlöser. Kein Mensch braucht mehr zu hungern. Und Jesus sagt NEIN.

Aber Jesus hat gesagt, Hungrige habt ihr immer unter euch. Und ihr sollt die Hungrigen füttern. Ihr! Das hören die Leute nicht gern. Immer die Anderen.

Jesus ist Herr über sich. Er weiß genau, wer er ist, was er kann und welche Sendung er hat. Sicher nicht ein Brotkönig zu werden. Und was denken wir, jeder für sich?

„Wenn du willst, dann kannst du von der Tempelzinne herunterschweben wie eine Drohne auf und ab, und tausende Menschen, Gaffer, werden applaudieren, was der so alles kann. A Hetz muss der Mensch haben.“

Und Jesus sagt NEIN. Denn all das ist ein Spektakel und ist ein Symbol für die Heuchelei. Jeder Mensch ist ein Heuchler. Jesus sagt NEIN.

Ich bin die Wahrheit, ich weiß, wer ich bin. Ich weiß, was ich tun soll. Das wahre, echte Leben ohne Heuchelei. Gibt es einen unter uns, der den Mut hat, aufzustehen und zu sagen: Ich bin kein Heuchler!

Dann ist er mehr als der liebe Gott. Ich habe tausenden Menschen die Gesundheit geschenkt. Ich habe ihnen meine Liebe bewiesen. Kein Kasperltheater, sondern tatkräftiges Helfen. Ich beherrsche mich. Ich bin Herr über mich. Ich heuchle nicht, ich mag kein Theater.

„Wenn du willst, du kannst ja. Macht zu haben über die ganze Welt.“ Ich schmunzle immer, wenn ich lese: Auf einen hohen Berg, von dem aus man die ganze Welt sieht. Zum Lachen, gibt es ja nicht. Dichtung, auf einen hohen Berg. *„Die ganze Macht gebe ich dir!“*

Wer ist nicht machtgierig unter uns? Jeder möchte Macht haben. Die Bedingung darf man nicht überhören.

„Alles schenke ich dir, wenn du mich, den Satan, mich den Teufel, anbetest. Satan ist der böse Mensch, Teufel ist der böse Mensch. Wenn du das Böse zum Prinzip der Herrschaft machst, dann schenke ich dir Alles.“

Ein bisschen groß eingebildet, denn der Teufel besitzt nicht die Menschen, weil es ja sehr viele Gute gibt.

Die Versuchung ist eindeutig. Wir kennen so viele böse Machthaber, die tausende Millionen Menschen vernichten. Satane, böse Menschen, Teufel. Wenn du mich anbetest, dann bist du der größte mächtigste Herr der Welt.

Die Versuchung ist gewaltig. Denn jeder von uns ist manchmal machtgierig und will die Anderen beherrschen.

Jesus sagt NEIN. Wir alle wissen, Jesus ist allmächtig durch seine Liebeshingabe. Jesus hat sich an uns verschenkt in Liebe und wollte nie herrschen.

Und doch, Jesus ist der größte Herrscher der Menschheit. Er hat sich an uns verschenkt. In Jesus ist die Allmacht der Liebe Gottes zu uns gekommen.

Noch! Noch! Noch! Noch! Nie genug! Noch möchte ich haben! Kennen wir das?

Ich habe ein ganz kleines Zuckerl. Was mach ich jetzt? Ich verkoste es, ich genieße es. Jeder von euch, und ich auch, wir wissen, wer zu viel hat, hat zu viel. Nie genug – welch ein armseliger Mensch!

Dieses eine kleine Zuckerl schmeckt mir, tut mir gut. Ich genieße es. Was soll man denn machen? Ihr kennt mich, ich habe schon jahrzehntelang gesagt, wir

sollen, wir können und wir müssen unser Leben verkosten, genießen, so leben, dass es uns gut schmeckt.

Schöner Wunsch, schöner Traum. Wo finde ich einen Menschen, der sein Leben genießen kann? Er muss Herr sein über sich selbst, nicht über die Anderen. Er muss sich beherrschen können. Wer unbeherrscht dahinvegetiert, ist ja kein Mensch.

Die Versuchung in unserem Leben ist ununterbrochen da. Soll ich denn um acht Uhr schon aufstehen, ich bleibe lieber liegen. Ein vierterl Wein ist gut, aber noch ein zweites dazu, und so weiter.

Wir leben unbeherrscht. Weil wir uns nicht beherrschen wollen oder können.

Jesus ist der Mensch, der ganz Herr über sich ist. Sich immer und überall beherrschen kann und dann natürlich sich selbst verschenken kann. Wer nicht Herr über sich ist, kann nichts hergeben. Er besitzt ja nicht einmal sich selbst.

Die Versuchungserzählung, diese Dichtung, begeistert mich immer wieder. Ich weiß, was ich im vergangenen Jahr gepredigt habe, und ich könnte noch jahrzehntelang diese Dichtung, diese einmalige Dichtung in der ganzen Weltliteratur meditieren, predigen. Es ist alles in meinem Leben da drinnen.

Jesus, der Herr. Ich beherrsche mich, weil ich weiß, ich kann nur das schenken, was ich habe. Und die Allmacht Gottes ist und bleibt die Liebe.

FÜRBITTEN:

Franz: Jesus sagt: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt. Wovon leben wir, woraus schöpfen wir unsere Kraft?

So bitten wir:

- dass wir aufhören Angst zu haben, Gott würde uns „in Versuchung“ führen.
- dass wir auch Fehler machen dürfen.
- dass wir Geduld haben, wenn auch wir uns manchmal wie in der Wüste fühlen.
- dass wir Visionen zulassen können und letztlich doch nüchtern bleiben.
- dass wir uns selbst nicht so wichtig nehmen und uns doch selber wichtig sind.

Franz: Wir müssen keine Angst vor einem strafenden Gott haben, auch wenn uns so vieles immer wieder nicht gelingt. Behüte und bewahre uns alle vor der Mutlosigkeit. - Amen

ZUR KOMMUNION:

Du vertreibst uns vielleicht manchmal aus dem Paradies unserer Bequemlichkeit Gott, aber in der Wirklichkeit unseres Lebens gehen wir mit Jesus den Weg zu dir.

Behüte und bewahre uns alle vor der Mutlosigkeit.